

Wildblumen in die Stadt holen

„Deutschland summt“ – WLZ-Serie: Wildbienen unter die Flügel greifen – Teil 9 – Frankenberg sät Hummelfutter

VON WERNER EBERT

FRANKENBERG. Kann der dramatische Rückgang der Insekten noch gebremst werden? Jedenfalls gibt es erfreuliche private und öffentliche Ansätze, mit dem Ausbringen von Wildblumen einen Beitrag dazu zu leisten.

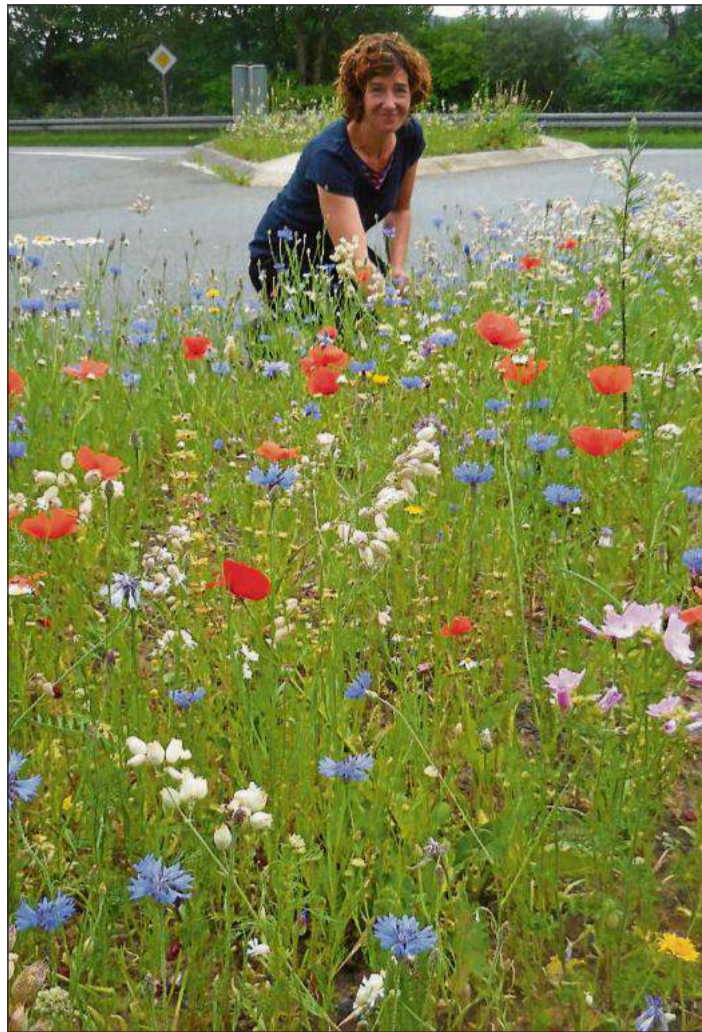
Im niederrheinischen Krefeld erwerben Naturschützer sich besondere Verdienste um eine langfristige Insekten-Zählung: Seit über 100 Jahren wird dort schon das Insekten-Aufkommen beobachtet. Dabei wurde allein in den vergangenen 30 Jahren ein Rückgang um 80 Prozent festgestellt.

Jeder ältere Autofahrer weiß, dass heutzutage die Windschutzscheibe im Sommer weitgehend sauber bleibt, während früher die Tankstellen als Service oft Eimer mit Kratzschwamm und Spülmittel zur Verfügung stellten, damit die Frontscheibe von den vielen Insekten-„Einschlägen“ gereinigt werden konnte.

Wildblumenmischungen

Bei der Insektenvernichtung spielt der Straßenverkehr sicher eine Rolle, denn viele der geflügelten Wesen verenden tagtäglich an den Scheiben von Millionen Kraftfahrzeugen. Doch der Einsatz von Insektiziden und Herbiziden in der Landwirtschaft tut ein Übriges. Die Felder verfügen nicht mehr über die Artenvielfalt an Pflanzen, die eine artenreiche Insekten-Fauna benötigt.

Übrig bleiben nur wenige Flächen als Ausgleich: Unbehandelte Wegränder beispielsweise, oder aber speziell als Insektenweide angelegte Flächen. Die Stadt Frankenberg hat zusammen mit der Naturschutzjugend begonnen, versiegelte Flächen aufzubrechen und mit Wildblumenmischun-



Ein Stück Natur- und Insektenschutz bietet die Stadt Frankenberg auf Verkehrsinseln. Betreuerin ist Stefanie Neussel.

gen einzusäen. Garten- und Landschaftsbau-Technikerin Stefanie Neussel vom Frankenger Betriebshof betreut die Flächen und freut sich darüber, dass es an den so gestalteten Verkehrsinseln nicht nur von Autos, sondern auch von Hummeln brummt.

Auch für private Gärten

Nach ihrer Erfahrung sind diese Flächen insgesamt weniger arbeitsaufwändig als beispielsweise Verbundpflaster. Stefanie Neussel hofft, dass noch mehr private Gärten sol-

che Wildblumen-Wiesen anbieten. Deshalb verteilte die Stadt beim Tag der offenen Gärten Waldeck-Frankenberg im Juni Samentütchen mit „Mössinger Sommer“.

Ganz ohne Pflege können die eingesäten Verkehrsinseln allerdings nicht bleiben, weiß Neussel aus Erfahrung: „Wenn die Melden so hoch wachsen, dass sie zur Sichtbehinderung für die Autofahrer werden, dann müssen wir sie entfernen“.

Stefanie Neussel hofft, dass noch mehr private Gärten sol-



Joachim Gruß freut sich über die vielen Hummeln, die seine Blumenwiese besuchen.

Fotos: Werner Ebert

che Wildblumen-Wiesen anbieten. Deshalb verteilte die Stadt beim Tag der offenen Gärten Waldeck-Frankenberg im Juni Samentütchen mit „Mössinger Sommer“.

Sinnvoller als Schottergärten

„Vielleicht“, hofft Neussel, „wird ja eine Bewegung daraus. Schöner anzusehen und ökologisch sinnvoller als die zurzeit modernen Schottergärten wäre das allemal.“

Es finden sich Wildblumenbeete schon in manchem pri-

vaten Garten. Wie etwa bei Joachim Gruß in Frankenberg. Der Hausmeister an der Friedrich-Trost-Schule hatte ein mit Wildblumen eingesäter Bauaushub an seiner Schule so gut gefallen, dass er beschloss, an seinem gerade erst erworbenen Haus auch eine solche Fläche anzulegen.

Jetzt haben es ihm außer dem kunterbunten Blütenteppich ganz besonders die dicken Hummeln angetan, die in großer Zahl die Blüten besu-

Gartenbuch

Shakespeares Gärten

Der Todestag des Dichters William Shakespeare jährte sich 2016 zum 400. Mal. Blumen und Pflanzen finden in seinen Werken, die immer noch zu den am meisten aufgeführten Theaterstücken zählen, häufig Erwähnung. Shakespeare wurde in Stratford-upon-Avon geboren und verbrachte auch einen Großteil seines Lebens dort. Das Buch

„Shakespeares Gärten“ von Jackie Bennett verknüpft die Biografie des Dichters mit fünf Gärten in seinem Geburtsort. Alle Anlagen stehen unter dem Schutz des Shakespeare Birthplace Trust, der die Autorin zahlreiche bis dato unveröffentlichte Dokumente einsehen ließ. Bennett zeigt auf, welche Zier-, Heil- und Nutzpflanzen sowie Blumen Shakespeare kannte, und warum der Dichter so viel über Pflanzen und Gärten seiner Zeit wusste.

Fotos vervollkommen das Werk – ein interessantes Buch für Literatur- und Gartenfreunde gleichermaßen.

M. Dämmer

Jackie Bennett: Shakespeares Gärten. Gerstenberg Verlag, 2016. ISBN 978-3-8369-2111-4. Preis: 29,95 Euro

GARTENTIPPS



Drei Meter hohe Blüte

Fädige Palmlilie von Erika und Heinrich Michel in voller Pracht

BAD WILDUNGEN-WEGA. Im Vorgarten von Erika und Heinrich Michel in Wega blüht seit drei Wochen eine fädige Palmlilie. Jedes Jahr bildet sie einen neuen Trieb, aus dem eine Vielzahl von Blüten herauswachsen – ähnlich wie bei einer Orchidee. Der Trieb, der in diesem Jahr gewachsen ist, erreicht inzwischen eine Höhe von mehr als drei Metern. Und weil das Haus der Michels direkt am Ederauen-Radweg durch Wega liegt, machen besonders Radfahrer gerne halt, um ein Foto zu schießen. Einer von ihnen hielt die Pflanze gar für eine künstliche und fragte, wo man sie kaufen könne, erklären Erika und Heinrich.

Die fädige Palmlilie (*Yucca filamentosa*) trägt ihren Namen wegen der langen Anhänge an den Blatträndern. „Dieses Agavengewächs weist die für einkeimblättrige Pflanzen typische Dreizähligkeit in den Blütenorganen auf“, erklärt Hans-Jürgen Borneis von der Gartenakademie in Kassel auf Nachfrage der Waldeckischen Landeszeitung.

Ursprünglich kommt die fädige Palmlilie von der Atlantikküste der USA. In europäischen Gärten werden aber meist Yucca-Hybriden gepflanzt. „Sie sind bei uns ausreichend winterhart, sollten aber vor Bodennässe und



Jedes Jahr im Sommer zeigt die fädige Palmlilie von Familie Michel in Wega imposante Blüten.

Foto: Matthias Schuldt

Frostrocknis geschützt werden. Der Standort sollte sonnig, der Boden durchlässig, nicht zu feucht und etwas

kalkhaltig sein. Die imposanten Blütenstände erscheinen meist im Juli.“ erklärt Borneis weiter. (su/md)

Wer kennt die Pflanze?

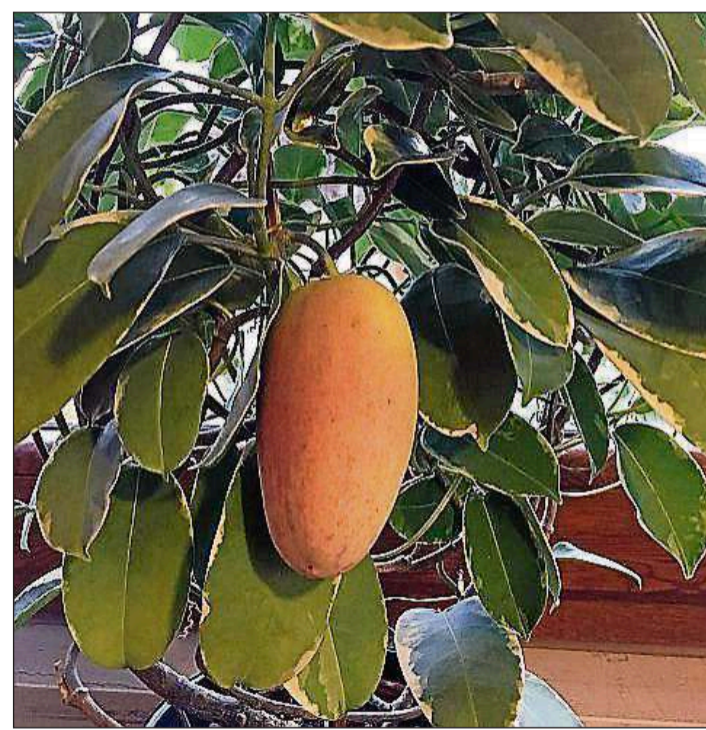
Nach 30 Jahren wächst an unbekannter Rankpflanze eine Frucht

MÜHLHAUSEN. Seit 30 Jahren pflegt Ilse Rucker aus Mühlhausen eine grüne Pflanze – und zum ersten Mal trägt das Gewächs eine Frucht.

Jeden Sommer bekommt die Pflanze, die an einem Südfenster steht, rund drei Zentimeter lange, duftende weiße Blüten. Die Frucht ist derzeit rund neun Zentimeter lang und hat einen Durchmesser von fünf Zentimetern. Während die Frucht wie eine Mango aussieht, erinnern die Blätter eher an einen Ficus.

Den Namen der Rankpflanze kennt Ilse Rucker nicht – auch die Gartenakademie in Kassel weiß keinen Rat. Vielleicht können Sie, liebe Leserinnen und Leser, weiter helfen. Sollten Sie den Namen der Pflanze kennen, melden Sie sich bitte bei uns. (md)

Ansprechpartnerin ist Marianne Dämmer, Telefon 05631/560-138.



Unbekannte Pflanze.

Foto: Harald Rucker

EXKLUSIVER WLZ-SERVICE

Jeden Donnerstag: Aktuelle Gartenfragen bei der WLZ loswerden

Jeden Donnerstag von 15.30 bis 16.30 Uhr können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Fragen rund um den Garten bei der Redaktion der Waldeckischen Landeszeitung unter Telefon 05631/560-152 loswerden.

Sie können Ihre Fragen auch schreiben an Waldeckische Landeszeitung, Lengfelder Straße 6, 34497 Korbach, oder per E-Mail senden an lokalredaktion@wlz-online.de. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Tele-

fonnummer für eventuelle Rückfragen an.

Wir geben die Fragen an versierte Experten weiter und veröffentlichen die Antworten dann jeweils auf der nächsten Gartenseite. (md)